

Herrlich abgefahrener Seelenstriptease

Die Badische Landesbühne spielte am Mittwoch das Stück „Der nackte Wahnsinn“ in Neckartenzlingen

VON REINER WENDANG

NECKARTENZLINGEN. Dass alles ein bisschen anders werden könnte, merkte man schon vor Beginn des Theaterstückes in der Melchiorhalle: Den Besuchern, die ihre Garderobe – wie es sich gehört – abgeben wollten, blieb dies selbst überlassen, obwohl zumindest die Baulichkeit dafür Personal vorsieht. Auch hätte dieses Personal, anders als üblich, nicht erst am Ende der Vorstellung wieder zu tun gehabt. Wie konnte es zu einem derart starken Erlebnis kommen, an dem sich spätestens ab der Pause die Geister scheiden sollten? Das 1982 uraufgeführte und fortan äußerst erfolgreiche Stück „Der nackte Wahnsinn“ des britischen Autors Michael Frayn fordert nicht nur vom neunköpfigen Ensemble vollen Einsatz, sondern auch vom Zuschauer ein Sich-Einlassen auf das Tempo, die Pantomime, ja, das Tohuwabohu dieser Theaterparodie oder Farce.

Anatomischer Blick auf soziale Organismen

Das Unauffälligste an dem genial konstruierten Werk ist, dass es drei Akte hat, die hier einmal grundsätzlich erklärt werden müssen. Im ersten Akt ist der Zuschauer Zeuge der Generalprobe eines Boulevardstück-Fragmentes (das Stück im Stück heißt „Nackte Tatsachen“), der zweite Akt zeigt eine Aufführung desselben, aber von der Bühnenseite aus (das Bühnenbild wird einfach gedreht), und der dritte Akt setzt den Zuschauer dann dem Genuss des vorderseitigen Geschehens aus. Akt zwei und drei haben also keine lineare Zeitverbindung, sondern sind gleichzeitig zu denken. Dazu kommt, dass auch die „Handlung“ boulevardtypisch nicht nur zeitlich drunter und drüber geht. Das ergibt einen Gesamtplot, den man oberflächlich als Slapstick verkennen oder in dem man tiefgehend eine Parabel auf die Tiefen und Untiefen der menschlichen Seele und einen anatomischen



Abgedreht bis zum Schluss: Das Ensemble nimmt den Applaus entgegen.

Foto: Wendang

Blick auf soziale Organismen erkennen kann. Wenn man vor Lachen noch kann!

Die Mitglieder des Ensembles der Badischen Landesbühne werden den Herausforderungen der Inszenierung (Arne Retzlaff) absolut gerecht und es fällt schwer, sich eine passendere Besetzung vorzustellen für die perfekt scheinende Dotty (Evelyn Nagel), die stoisch und beinahe sopranistisch agierende Brooke (Sina Weiß), die Verwirrung stiftende Belinda (Cornelia Heilmann) und die liebnaiv-hilflose Poppy (Elena Weber). Bei den Männern glänzen der möchtegern-großkotzige Garry (Martin Behlert), der sophisticated-oft weggetretene Frede-

rick, der zwischen geistig hoch- und niederprozentig schwankende Seldson (Hannes Höchsmann), der omnipotente Höllenregisseur Lloyd (Markus Hennes) und – „last“, aber nur im Stück „least“ – Mädchen für alles Tim (Tobias Karn).

Diese neun Mimen bringen eine unglaubliche Präsenz auf die Bühne und schaffen es, die Handlung auf einem scheinbar dauernden Höhepunkt zu halten. Der Zuschauer muss ständig damit rechnen, dass die nächste Szene alles zum Einsturz, zur Entlarvung, zur Entwirrung oder zur völligen Entblödung bringt. Manche, eher an dramaturgische Normalkost gewöhnte Zuschauer halten

das nicht aus und werden in ihrem Auszug fast Teil des schillernden, vielschichtigen Schauspiels.

Wer sich dem aber ausgesetzt hat, genug (Lach-)Tränenflüssigkeit für die Gags und Verdauungssäfte für diese un-deutsche Theaterkost hätte („Humor“ kommt von lateinisch „Flüssigkeit“), der erlebte einen unglaublichen Abend, temporeicher als jedes Fußballspiel, witziger als die meiste Comedy, vielleicht sogar heilsam, weil dieser vordergründige Seelen-Striptease im besten Fall das eigene Herz öffnen kann. Dank an den Kulturring Neckartenzlingen für diese mutige Programmentscheidung.